



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Veme

Lindner, Theodor

Münster [u.a.], 1888

21. Abschnitt. Die Grafschaft Limburg; die freie krumme Grafschaft von
Limburg

urn:nbn:de:hbz:466:1-9345

1473 wegen Altersschwäche seinem Sohne Georg Platz machte. Seit 1462 stand ihm bereits Heinrich Hackenberg zur Seite, welcher vorher in dem benachbarten Limburg diente und 1469 dorthin zurückgekehrt ist. Georg lebte bis 1492; sein Nachfolger wurde 1493 Johann van dem Vorst¹⁾.

21. Abschnitt.

Die Grafschaft Limburg; die freie krumme Grafschaft von Limburg.

Für Dietrich, den Sohn des Grafen Friedrich von Altena-Isenberg, welcher 1225 den Erzbischof Engelbert I. von Köln mordete, wurde ein Theil des väterlichen Besitzes gerettet, dessen Hauptpunkt die Burg Limburg oder Hohenlimburg an der Lenne bildete, welche ihren Namen von dem Erbauer, dem Herzog Heinrich von Limburg, dem Oheim Dietrichs, erhielt. Die Herrschaft Limburg war freilich nur klein, indessen reichten die freigrafschaftlichen Rechte über ihren Umkreis hinaus. Die Geschichte dieser Freigrafschaft ist recht verwickelt und bietet mancherlei Schwierigkeiten, gleich in ihren Anfängen.

In der ältesten Urkunde von 1255²⁾ bestätigt Graf Dietrich, der sich hier noch wie sein Vater von Isenberg nennt, die von ihm zu Limburg vollzogene Uebertragung ihm gehöriger Lehnsgüter zu Kirchlinde an das Katharinenkloster zu Dortmund; in einem Transfix bekundet Dietrichs Freigraf Lambert die vor ihm abgelegte Entsagung und zwar zu Langendreer. Es könnte zweifelhaft sein, ob diese Güter auch innerhalb der Limburgschen Freigrafschaft lagen, und ob nicht die Handlung nur deshalb vor dem dortigen Stuhlherrn und Freigrafen vollzogen wurde, weil der Verzichtleistende dort wohnte. Aber auch aus dem Kirchspiel Lüttkendortmund erfolgen Uebertragungen vor Limburgschen Freigrafen³⁾. Ferner hatten die Limburger Antheil an dem Gerichte zu Mengede (oben S. 77).

Andrerseits richtet 1265 der märkische Freigraf in Lüttkendortmund über Güter in Kirchlinde, 1275 stand in Mengede ein

¹⁾ Jürgen van dem Vorste, welchen Steinen zu 1427 nennt, gehört zu 1527. Bei Wigand 253 ist statt Johann Hackenberg wahrscheinlich: Hermann zu lesen. — Ueber die Verwechslung mit der krummen Grafschaft von Volmarstein siehe oben S. 40. Wilh. Sunger, den Usener zu 1453 nennt, kann nur eine Gastrolle gegeben haben.

²⁾ Rübél N. 102.

³⁾ 1368 und 1369, MSt. Klarenberg und Katharina in Dortmund.

märkischer Freistuhl und 1327 wird Gut in Lüttkendortmund vor dem märkischen Freigrafen in Bochum übergeben¹⁾. In dem nahe-
liegenden Eichlinghofen urkundet 1321 der märkische Richter (nicht
Freigraf) Helias über Besitz in den Orten Barop und Persebeck²⁾.

Es können in einzelnen dieser Fälle Unregelmäßigkeiten vor-
liegen, wie sie so vielfach vor den Freigerichten begegnen, aber es
scheint, dass sich hier aus den Zeiten der Katastrophe Friedrichs
von Isenberg Unklarheiten weiterschleppten und märkische und
limburgische Gerechtsame bunt durcheinander lagen, bis endlich
Kleve-Mark die Oberhand behauptete.

Freigraf zu Limburg ist 1321 und 1335 Heinrich genannt
Woste oder Woyste, von 1341 bis 1350 Johann von Stenge-
linchusen (Stenglingsen bei Letmathe), der 1343 »super vicum
dictum Elze prope Ergeste« zu Gericht sass³⁾. Recht häufig in
den Urkunden der Klöster Klarenberg, Fröndenberg und Katharina
in Dortmund begegnet in den Jahren 1356—1368 Gobel, Gobelinus
van Thospelen (Tospele), welcher in dem Dorfe Oespel, von
welchem er den Namen trug, auch seinen Wohnsitz hatte. Er
nennt sich meist Freigraf zu oder von Limburg, einmal auch Frei-
graf zu Tospele und einmal (1357) Freigraf in der krummen Graf-
schaft der Herren von Limburg.

Dieser Name tritt 1350 zum ersten Male hervor, als Graf
Dietrich IV. von Limburg der Stadt Dortmund erlaubte, an der
Emscher »in nostra libera comitia vulgo Vrye Crumme Graschap«
Wege und Brücken anzulegen⁴⁾. Später und schon in der nächsten
Zeit wird diese Bezeichnung viel gebraucht; sie gilt, wie die Urkunden
deutlich erweisen, nicht für die gesammte Freigrafenschaft, sondern
nur für den nördlichen Theil an der Emscher, welcher ausserhalb
der eigentlichen Herrschaft lag, während der Theil um Limburg
herum die Limburgsche Freigrafenschaft heisst. Manchmal wird auch
der freien krummen Grafschaft der Zusatz: von Limburg, oder: in
dem Lande von der Mark beigefügt. Damals unterstanden noch
beide Freigrafenschaften derselben Stuhl Herrschaft⁵⁾.

¹⁾ Rübel N. 126, 438.

²⁾ MSt. Fröndenberg; vgl. Steinen I, 809. Es siegelt Graf Engelbert II.
von der Mark.

³⁾ MSt. Fröndenberg; Frensdorff S. 100; K. N. 147.

⁴⁾ Rübel N. 662.

⁵⁾ Ueber die Bedeutung der Bezeichnung »krumme Grafschaft« vgl. Ab-
schnitt 76.

Der Orte, an welchen Gobel Gerichtssitzungen hielt, soweit sie überhaupt genannt werden, sind mehrere. 1357: »op der konynchesstrate tho Dydinchoven, dat dar gecoren wart van beider partye dat ordel ende gerichte, asse vry eghens recht es, dat geliche stede es, of dat vor dem vryen stole geschein wer«. Also ein Freistuhl stand in Dydinchoven, welches nach derselben Urkunde diesseits der Emscher im Kirchspiel Wellinghofen lag, nicht. Eben- sowenig war das der Fall, wenn eine andere Handlung 1360 erfolgt: »op der konynkesstrate op der Alepe onder Lemberge«, bei Brünninghausen. Dagegen wird ausdrücklich 1359 und 1360 der Freistuhl zu Appelderbicke, Aplerbeck als solcher bezeichnet. Gobel besass 1366 und 1367 auch den Stuhl zu Bochum, aber nur ver- tretungsweise, gerade wie 1369 der Dortmunder Freigraf Johann van Bocholt den Stuhl der krummen Grafschaft einnahm. Sein Nachfolger Heinrich heisst 1372 van Tospele, 1379 und 1380 aber van Boicholte; dasselbe Siegel verbürgt die Gleichheit der Person.

Um diese Zeit erfolgte die Trennung der beiden Freigrafschaften. Johann von Limburg bestätigte 1381 das von Graf Dietrich IV. 1350 mit Dortmund getroffene Abkommen; und wir erfahren dabei, dass Johann der Enkel Dietrichs IV. von dessen Sohn Everhard war¹⁾. Ihm fiel die krumme Grafschaft zu, während die Herrschaft Limburg dem Grafen Dietrich V. verblieb.

Johann und sein Sohn Evert versetzten 1381 die krumme Grafschaft und die Freistühle zu Wickede, Herbede, Aplerbeck und Oespel an Heinrich von Strünckede, doch schon sechs Jahre später verpfändeten sie dem Grafen Adolf IV. von der Mark ihren Stuhl »vor der Brücke zu Herbede in dem Gericht zu Herbede«. Johanns Freigraf ist 1394 Kurt oder Konrad dey Grutere, de Grote, der 1419 noch im Amte war²⁾. Johann starb vor 1403. Damals belehnte König Ruprecht seinen Sohn Evert mit der Krummengraf- schaft von Limburg und den freien Stühlen: »so we dat semecligen zu hoiffe gehoirt«, ausserdem mit dem freien Stuhle bei Halver, »de wanne geweist heit des graven van Cleve und zo der Marcke zor zyt«. Zugleich belehnte er Dietrich »den vrien greven to Tuyspel«

¹⁾ Rübcl N. 662. Johann und sein Vater Everhard fehlen in dem Stamm- baum bei Hopf; Johanns Sohn Evert ist Eberhard von Limburg zum Harden- berge, welcher dort als Sohn Dietrichs VI. steht. Er hatte einen Bruder Dietrich.

²⁾ Steinen III, 783; Lacomblet III N. 913; Fahne Von Hövel UB. S. 35; Geschichtsquellen der Stadt Köln VI, 253, wo aber Johann der Bruder Dietrichs V. von Limburg, statt Vetter heisst.

und Hannes »dat frigreifkin to Tuyspel« mit dem Stuhl zu Schiltze in der Herrschaft von Ravensberg und mit der krummen Grafschaft zu Limburg, den dazu gehörigen freien Stühlen und mit dem Stuhle zu Halver¹⁾. Von den Stühlen zu Halver und Schildesche soll seiner Zeit die Rede sein. Der Auftrag Dietrichs van Tuyspel betraf wahrscheinlich hauptsächlich die beiden letzteren Stühle und die der krummen Grafschaft nur nebenbei; denn auf diesen blieb Kurt Gruter in Thätigkeit. Er selbst nennt sich in einem Schriftstück: van Wittene, und in anderen wird er ebenfalls als Freigraf zu Witten bezeichnet²⁾. Witten muss demnach zu dieser Freigrafenschaft gehört haben; vermuthlich hängt es mit Herbede zusammen.

Die Freistühle, welche 1381 Heinrich von Strünckede erwarb, behielt er nur kurze Zeit. Herbede blieb auch nicht bei dem folgenden Pfandherrn, dem Grafen von der Mark, da 1434 und 1439 hier Albert Swinde und Dietrich Ploiger, beide aus der krummen Grafschaft, richteten.

Auch Oespel hatten die Limburger 1413 wieder inne, um es aufs Neue zu vergeben. Denn hier »toe Tuspel« liess 1431 Erzbischof Dietrich durch zwölf Freigrafen ein freisprechendes Urtheil für den Herzog Heinrich von Baiern fällen; als Stuhlherr »des den vrystoel to verantwerden steit« giebt die Einwilligung Lutter Quade. Dieser und seine Brüder nebst Johann von Scheidingen verkauften 1457 den Gebrüdern Evert und Heinrich von Wickede, welche damals die Inhaber der krummen Grafschaft waren, ihre dort gelegenen, leider nicht genannten Stühle, unter welchen sich jedenfalls der obige befand, unter dem Vorbehalte, sich derselben in ihren Sachen weiter bedienen zu können. Doch schon 1453 erliess Joh. Fryeman von der krummen Grafschaft eine Vorladung nach Tospel³⁾.

Für Aplerbeck besonders reversirte 1459 Hermann van dem Borne, der Freigraf der krummen Grafschaft war, so dass der Stuhl wahrscheinlich damals einen eigenen Herrn hatte.

Sehr unklar sind die Verhältnisse des Stuhles zu Wickede. Gut in Asseln wird 1321 verkauft vor dem Freistuhl des Limburger Freigrafen und die Urkunde selbst ist »in villa Wickede« aufgestellt. Aber in den folgenden Jahren 1341, 1349, 1350, 1370 besitzt, soweit unsere Kunde reicht, der märkische Freigraf regelmässig den dortigen

¹⁾ Chmel Regesten Ruprechts N. 1563.

²⁾ Mallinckrodt a. a. O.; vgl. Steinen III, 691, wo Ewald Greve Freigraf zu Witten und Tospele wohl verlesen ist; Usener N. 79; Dortmund.

³⁾ Freyberg I, 354; MSt. Mscr. II, 97, 163; Stadtarchiv Essen.

Freistuhl¹⁾; Gut in demselben Dorfe Asseln wird dort und auch vor dem märkischen Stuhl in Unna übertragen. Dann kommt die Verpfändungsurkunde von 1381, aber 1389 bezeichnet Graf Engelbert III. von der Mark den Stuhl zu Wickede ganz ausdrücklich als den seinigen²⁾. Darauf fehlt viele Jahre lang jeder Fingerzeig, aber von 1434 an steht der Stuhl oft und ausschliesslich unter dem Vorsitz der Freigrafen der krummen Grafschaft. Entweder unterlag er wechselnden Verpfändungen oder gemeinsamem Besitz von Mark und Limburg, oder endlich es gab zwei Stühle, von denen der eine vielleicht beim Kirchdorf Wickede, der andere bei Holz-Wickede stand, zwischen welche das Kirchspiel Asseln getheilt war.

Zu Kurt Gruters Zeit wird ein Freistuhl zum ersten Mal genannt, welcher bald zu den berühmtesten zählte, der zu Brünninghausen, südlich von Dortmund. 1418 nimmt Kurt eine Klage entgegen: »an der echten malstede des vrigenstoles to Brunnyghusen in dem Amte von Hoerde«³⁾. Doch beginnen reichhaltigere Nachrichten über dortige Prozesse erst 1433.

Damals waren Stuhlherren die Herren von Wickede, welche Evert von Limburg, der 1428 oder 1429 starb, beerbt hatten, und soweit unsere Nachrichten reichen, die krumme Grafschaft behielten.

Freigraf war von 1421 bis 1441 der berühmte Albert Swinde, welchen Graf Wilhelm von Limburg und Evert von Limburg, obgleich er die Belehnung durch den Erzbischof erhalten, 1428 noch einmal dem Könige zur Bestätigung präsentirten. Da er für beide Freigrafschaften zu sorgen hatte, erhielt er Dietrich Pflüger (Ploiger, Plugger) zur Seite, welcher 1438 für die freie krumme Grafschaft dem Erzbischofe reversirte⁴⁾ und von Friedrich III. 1442 in zwei getrennten Urkunden vom 12. und 24. Juli für Brünninghausen und die krumme Grafschaft bestätigt wurde. Bis 1451 richtete er meist in Brünninghausen, daneben auch in Herbede, erhielt aber auch manche Berufungen nach auswärts, selbst bis Rheda, welche von seinem Ansehen zeugen. An seiner Stelle steht 1452 Johann von Plettenbraicht, der schon 1453 Johann Fryman Platz machte, welcher noch 1469 amtete, obgleich ihn ein Arnberger Kapitel Ende der fünfziger Jahre abgesetzt hatte. Neben ihm ist Hermann van dem Borne (Bhorne),

1) Namentlich Urkunden für Klarenberg und Fröndenberg; eine gedruckte auch bei K. N. 146.

2) Dortmund 896 c.

3) Dortmund 1665.

4) K. N. 197 B.

der schon genannt ist, von 1459 bis 1468 in Aplerbeck, Brünninghausen und Wickede thätig. Er überliess in einem zu Wickede 1459 gehaltenen Gericht dem Wilhelm van der Sungen, der sich daher auch Freigraf der krummen Grafschaft nennt, den Vorsitz¹⁾, da es sich dabei um Widerspruch gegen eine kaiserliche Verfügung handelte.

Dann tritt die freie krumme Grafschaft mit ihren Stühlen und Freigrafen von der grossen Bühne zurück. Wenn das im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts verfasste Nördlinger Rechtsbuch Glauben verdient, so hatten die Herren von Wickede sie damals von dem Herzoge von Kleve zu Lehen, und sie enthielt neun Stühle²⁾. Fünf, zu Wickede, Aplerbeck, Brünninghausen, Oespel und Herbede kennen wir. Gewiss zählt zu ihnen auch Langendreer, das seit 1255 erst 1499 wieder vorkommt, wo der dortige Stuhl mit dem zu Oespel zeitweise dem Bochumer Freigrafen Alf tor Aeven anvertraut wurde. Kirchlinde und Kastrop gehörten damals nach Bochum. Vielleicht stand auch bei Witten ein Stuhl.

Die freie krumme Grafschaft erstreckte sich nach den gegebenen Auseinandersetzungen und andren Urkunden von Wickede und Asseln über Saelde und Aplerbeck an der Emscher entlang über Brünninghausen hinaus bis nach Langendreer und Herbede, südlich begrenzt von der Ruhr etwa bis Herdecke; Westhofen lag ausserhalb.

Wir wenden uns zurück zur Herrschaft Limburg, nachdem von derselben die krumme Grafschaft abgezweigt worden war. Durch einen Erbvertrag überliess 1385 Dietrich, Sohn Johannis und der Johanna, also der Bruder des obengenannten Eberhard, seinem Neffen (Vetter) Dietrich V. die ganze Freigrafenschaft und alle Freistühle »bynnen of buten dem lande von Lymborg«; nur die Hälfte des Freistuhls zu Limburg am Schlosse behielt er sich und seinen Erben für ihre Bedürfnisse vor. Vollzogen wurde der Act vor Gograf und Freigraf zu Limburg³⁾. Der letzere ist Hermann Hilderman. 1392 nennt er sich Freigraf der Grafschaft von Limburg und zu Leytmunden, Letmathe, und lud Frankfurter Bürger vor und zwar im Auftrage der Junker Johann und Eberhard. Die Grafschaft Limburg fiel 1397 an Dietrichs Sohn Wilhelm I., Herrn von Bedburg-Broich. Für ihn und dessen Neffen Eberhard ersuchte der Herzog Adolf von

¹⁾ Anzeiger des German. Nationalmus. 1859, 215.

²⁾ Senckenberg Corp. jur. Germ. II, 96; vgl. Abschnitt 66.

³⁾ MSt. Soest-Köln 53.

Berg den König Ruprecht, den Ueberbringer des Schreibens zum Freigrafen zu ernennen. Ruprecht erwiderte am 24. Mai 1408, der vorgeschlagene Knecht sei zu jung, um ein Freigrafenamnt zu versehen, in welchem er über grosse Sachen zu richten habe; am 4. Juni aber bestätigte er Heinrich Fischer von Limburg für die Sitze der Grafschaft Limburg¹⁾. Indessen im April 1409 ist Heidenrich von Ouye Freigraf Wilhelms. Als dieser 1412 mit seinem Bruder Dietrich VI. theilte, wurde der gemeinsame Gebrauch der Freistühle ausbedungen²⁾. Neben ihnen übte Eberhard seine Rechte am Limburger Stuhl aus und nannte sich sogar 1421 selbst Freigraf des Freistuhls zu Limburg. Gemeinsamer Freigraf des Limburger Hauses war Albert Swinde von 1420—1441, welcher 1429 den Herzog Heinrich von Baiern verventete. Ihm trat für Limburg 1424 Lambrecht oder Lambert Nedendick von Letmathe zur Seite bis 1436. In dem Processe Kurt Langens liess Albert Swinde 1430 den Freigrafen von Balve, Hans von Gaverbeck, für sich eintreten, der sich deshalb von Limburg nennt. Als er abtrat, übten Heinrich von Valbert aus Lüdenscheid und Johann Schreiber aus Iserlohn Stellvertretung aus, bis 1438 Johann Gardenwech reversirte und 1439 von König Albrecht Bestätigung erhielt, vorher Gograf und Richter in Limburg. Er kam zwar 1445 in die Reichsacht wegen der Stadt Einbeck, blieb aber bis mindestens 1460 im Amte.

Indessen trat in der Herrschaft ein Wechsel ein, indem Graf Wilhelm 1442 seinem Schwiegersohne, dem Grafen Gumprecht von Nuenar, welchen Albrecht schon 1439 als Mitstuhlherrn nennt, die gesammte Grafschaft mit allen Freistühlen übergab. Doch nennt sich 1455 Heinrich Hackenberg Freigraf des Junkers Dietrich von Limburg³⁾.

An die Stelle des verstorbenen Albert Swinde trat Sander Vollenspit, Vullenspeit, bis 1459, doch heisst 1454 auch ein Hermann in der Wyden, mir sonst nicht bekannt, Freigraf von Limburg. Ebenso nennt sich 1455 und 1469 Heinrich Hackenberg, seit 1462 in Volmarstein, nach dieser Freigrafenschaft und Heinrich von Wirdinchusen fand nach wechselreichem Leben 1464 als Freigraf von Limburg und Letmathe einen neuen Wirkungskreis. 1484 war Hermann Kleinsmeit, Kleinschmidt, 1490 Dietrich in den Wyden Freigraf.

¹⁾ Düsseldorf, Jülich-Berg 1408; Chmel N. 2567; Mallinckrodt a. a. O.

²⁾ Steinen IV, 1332.

³⁾ Steinen IV, 1337; Ztschr. III, 66.

Der Stuhl, welcher bei dem Schlosse Limburg stand, lag ausserhalb der Umzäunung, an dem stoete, boven an dem stote, boven dem stote.

Der Stuhl zu Letmathe gehörte 1490 Bernhard von Letmathe¹⁾; er lag vor dem Orte.

Der Stuhl zu Ergste kommt später nicht mehr vor.

Der Umfang der Freigrafschaft fiel wohl mit dem der Herrschaft zusammen.

Die Grafen von Limburg besaßen im fünfzehnten Jahrhundert auch die Freigrafschaft um Menden, welche ursprünglich zu Arnsberg gehörte (unten S. 108).

22. Abschnitt.

Die Freigrafschaft Bochum.

In den Jahren 1081—1105 übergab ein freier Mann Alfrik sich und sein Gut in Langenbochum an die Abtei Werden in Bochum: »Buokheim in placito Menrici«, die älteste bekannte Freigerichts-Handlung²⁾.

Bochum stand unter der Gerichtsbarkeit der Grafen von Altena und fiel dem Isenberger zu. Doch 1243 verzichteten dessen Kinder an den Grafen Adolf I. von der Mark auf die Gerichte »ex ea parte Rurae, ex qua Hatnecke sita est«, ebenso auf »comicia, iudicium et curtis Cobuchem et patronatus ecclesie ejusdem«. Das ist Hattingen und Bochum. Das Gericht in Bochum gehörte dem Erzbischofe von Köln und noch 1272 entschädigte Engelbert II. Dietrich von Limburg für die Aufgabe des dortigen »comitatus et iudicii«. Erst 1347 und 1349 erfolgte ein Ausgleich zwischen Erzbischof Walram und Graf Engelbert III., in Folge dessen letzterer und seine Erben im Besitze blieben³⁾.

Der Umfang der Freigrafschaft war ziemlich gross: Im Westen reichte sie bis nach Steele und grenzte dort an das Stift Essen; im Norden schied die Emscher vom Veste Recklinghausen; im Osten, wo die Grenzen schwankten, stiess sie an die Limburger krumme Grafschaft und den Sprengel von Bodelschwingh; im Süden reichte sie über Hattingen hinaus bis in die Gegend von Schwelm und Gevelsberg; wenigstens gehörte Scheven noch hierher⁴⁾.

¹⁾ Niesert II, 104; Wigand 263.

²⁾ Kindl. Münstr. Beitr. II N. 14; Erh. R. 1203.

³⁾ Kremer Akad. Beitr. II, 125; Quellen Köln III, 44; Lac. III, N. 450; Seibertz N. 708, 714.

⁴⁾ MSt. Gevelsberg Kop. 47.